

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Artikel: Wenn ein Nurmi...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

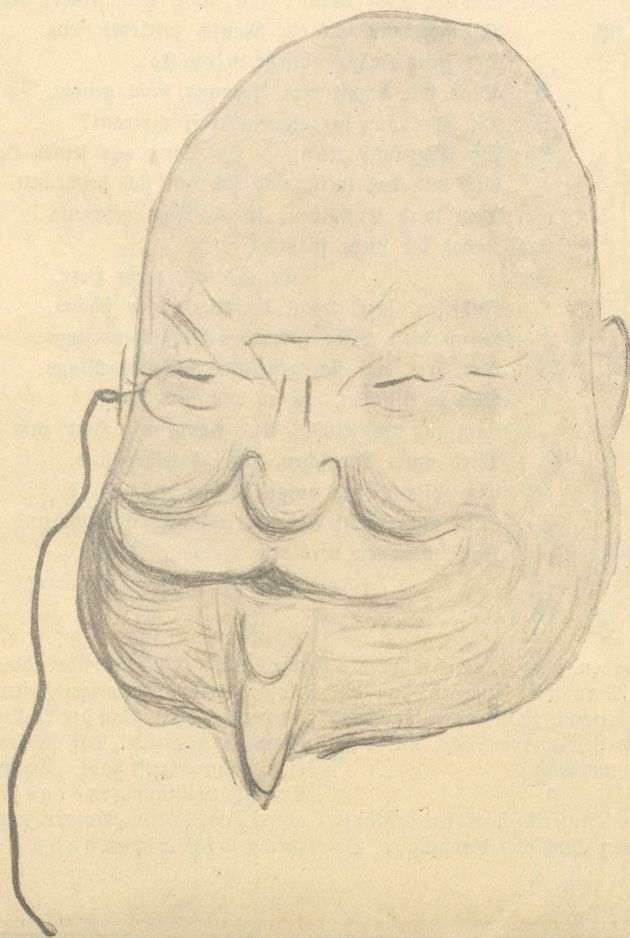
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Dr. von Streng, Sirnach

Zürcher Blumenfest

Ha, es ist doch kein Privileg
Von Schnäp und von Locarno!
Dass man nur dort etwas bringt z'wäg
Und niemand komme in's Gehög?
Hoho, das fählt gar no!

Nei, wo ein Wille, ist — ein Fest!
So will's bei uns der Brauch
Denn was man kann in Süd und West
(Und sich auf's Renommee verläßt —)
Ha, Zürich kann es auch!

Bloß — macht man's bei uns andersrum
Als Du's ins Hirn Dir kerbst.
Und haben die ihr Gaudium
Im Frühjahr oder Sommer — hum:
Wir haben es im Herbst!

Und was sonstwo der ganzen Stadt
Man zu Gemüte führt:
Hier ist es nur für den, der's hat
(Ob Aristokrat, ob Demokrat)
Und zahlt, was sich gebührt!

Drum wird denn heut' der Alpenquai
Für andre Leut gesperrt.
Und nur wer zückt das Portemonnaie,
Berappt (wenn auch mit Ach und Weh)
Darf seh'n, was man beschert!

Trotzdem — es wird bestimmt was Rechts
Und ist für uns auch neu.
Drum achtet nicht auf mein Geträchz!
Und was es kostet — na, man blecht's!
So g'fallt's dem Zürileu —

Lothario

Wenn ein Murmi

Mein Freund Fred riß mich am Sonntag
Nachmittag um zwei Uhr aus dem herr-
lichsten Mittagschlaf.

„Mensch!“ brüllte er. „Auf! Los! Wie
kannst du noch schlafen! Wir müssen fort,
höchste Zeit!“

Ich drehte mich auf die andere Seite und
gähnte. „Fort? Ja, wohin denn?“

„Was für eine Frage!“ entsetzte sich Fred.
„Wohin? Zum Sportsplatz natürlich. Los!
Schnell! Keine Zeit mehr zu verlieren...“

Na, das schien ja ernst zu sein. Ich erhob
mich in sitzende Stellung. „Willst du nicht
die Freundlichkeit haben, mir zu erklären...“

„Ja, Herrgott, liest du denn keine Zei-
tungen?“ fuhr mir Fred aufgeregt in die

Parade. „Du mußt doch wissen, daß Mur-
mi heute hier ist.“

„Ach so? Na, wenn's weiter nichts ist.“
Beruhigt legte ich mich wieder in meine Kis-
sen zurück. Fred's Gesicht war ein Anblick
für Götter. So ungefähr muß Mussolini
ausgesehen haben, als er hörte, daß der
„Kraffin“ die Nordpol-Italiener gerettet
habe.

Jedenfalls dauerte es beinahe fünf Mi-
nuten, bis Fred die Sprache wieder fand.
Und nun legte er seine Gesichtshaut in be-
leidigte und vorwurfsvolle Falten.

„Hör' einmal“, sagte er. „Ich verstehe dich
nicht. Das siehst ja beinahe so aus, als ob
du nicht mitgehen wolltest.“

„Gewiß, so siehst das aus“, lächelte ich.
„Weshalb sollte ich mich bei dieser Hitze da
hinaus an den Sonnenbrand stellen, nur
wegen...“

„Nur wegen...“ fiel mir da Fred in's
Wort und wurde wieder hitzig. „Ich habe
dich doch richtig verstanden, du sagtest doch:
nur? Und das bei einem Murmi, den glän-
zend zu empfangen und zu feiern, für uns
Ehrensache sein muß. Was soll der Mann
bloß von uns denken, wenn alle so gleich-
gültig sind wie du?“

„Ja, Fred, was soll er von uns denken!
Schrecklich, unerhört, nicht auszudenken wäre
die Blamage für die Schweiz, wenn sie eine
solche Berühmtheit, einen Mann, der es
fertig bringt, schneller zu laufen als andere,
weniger begeistert empfangen würde, als an-
dere Länder. Denk mal, einen mehrfachen
Olympiasieger! Das darf nicht geschehen!
Darum wirfst du dich jetzt beeilen und ma-
chen, daß du rechtzeitig zum Meeting kommst,
und ich...“

„Du kommst später?“

„... ich werde mich jetzt mit einem schö-
nen Gedichtband in den Garten setzen, später
vielleicht etwas Klavier spielen und warten,
bis du zurückkommst. Dann kannst du mir
erzählen...“

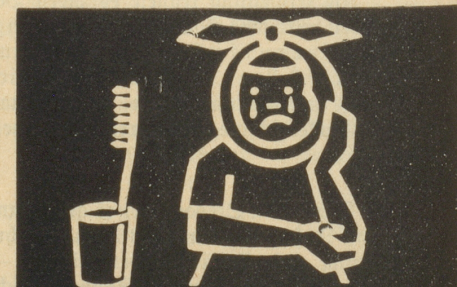
Fred nahm den Hut und schob sich zur
Türe hinaus. Unaufhörlich wackelte er mit
dem Kopfe und brummte: „... Gedichte le-
sen... Klavier spielen... wenn ein Murmi
... unbegreiflich...“

Lothario

*

Wenn in einer Zeitung die Spitzmarke
steht: „Von einem Italiener gebissen“, dann
erschrickt gewiß auch ein Harnloser. Es ist
ein schwacher Trost, daß es sich wirklich um
einen tatsächlichen „Italienerbiß“ in Prät-
teln handelt.

Ich kann jetzt an keinem Italiener mehr
vorbeigehen, ohne zu denken: Bißt er?



Halte sauber Mund und Zähne.
„Waz“ erspart dir manche Träne.
„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRST

Si hänn ene gä!

(Unsere brave „Olympia“-Turner als Gratulation härzlich gewidmet vom Bolo.)

Scho vor vier Jahr emole (in Paris!)
isch's ene-n-ähnlig gange — dänksch no dra?
Scho dert isch d'Jury tailwys ehnder mies,
parteiisch gsi an dr „Olympia“!

Und trotzdem hänn si sälbetsmol scho d'Fraid,
d'Bigasterig vom Schwizerland erweckt. —
So sinn si denn au dißmol frisch no Holland,
kai Unrächt vo der Jury het si gschreckt!

Es isch nit lycht gsi, nai — e schwere Kampf.
Und — wie isch's useko? Si hänn ene gä!
Trotz allem Nyd und allem Jurykrampf
hänn si d'Wältmaisterschaft sich nit lo näh!

Die Hänggi, Mack und Miez und Grieder, Pfister,
Güttinger, Stauffer, Wetzler, Steinema,
derzue als Laiter und Biroter no
der Alt-Kranzturner Gotti Sibema. —

Gäll: Die hänn dißmol gwißt, wie me's mues packe,
hänn gwißt, fir wär si gehn, um was es goht;
hänn gwißt: 's git numme-n-ais: d'Zehn zämmebyse,
hänn gwißt, daß Dä gwinnt, wo nit noochelot!

Hänn mängmol innerlig e stilli Wuet gha
(Nit uff dr „Gegner“ uus em andere Land!
Dä het me g'achtet, g'schetzt! Nai, uff das Kampfgricht,
wo ehnder fir d'„Olympia“ e Schand!)

Das alles hänn si gwißt — und im Bewußtsy
vo allem däm hänn si sich gsait:
„Jetzt druf und dra zem Trotz vo däne Kuli —
Mag d'Jury mache, was si will — — — jetz z'laid!“

Und — gopferdeckel — jetze, wo si ko sinn,
ka me-n-uns dr birächtigt Stolz nit näh:
„On les a eu!“ sait me-n-im Wälschland unde;
bi uns haibt's frisch und froh: „Si hänn ene gä!“

Der Schuhhändler W.-B. scheint wirklich
regelmäßiger Mitarbeiter zu werden. Seine
zwei neuesten Inzerate lauten:

„Bachvogel! Als ich diesen Sommer ein-
mal über Land spazieren ging, geriet ich un-
vorsichtigerweise in einen ausziehenden Vie-
nenschwarm hinein. Auf einmal hagelten
von links und rechts mir Stiche von den
Biehern ins Gesicht. In meiner Aufregung

ergriff ich die Flucht über Stof und Stein.
Als ich wieder zum Anhalten mich entschie-
ßen konnte, bemerkte ich, daß ich meine schon
ältern, etwas zu groß gewordenen Halb-
schuhe verloren hatte. Um nicht mehr auf
die Unglücksstelle zurückzukehren, schickte ich
meinen Freund per Velo, sofort ein Paar
neue zu kaufen bei W.-B., Bernstraße 3 c,
gegen 5 % Rabattmarken-Rückvergütung.“

„Schulgespräch! Friß zum Hans: „Was
trägt der Kopf des Menschen für Luxus-
sachen an sich?“ — Hans: „Die kostbaren
Ohrringe, der Lorbeerkrantz, der goldene
Zahn und die rote Nase.“ — Friß: „Und
der Luxus am Fuß?“ — Hans: „Schuhe
und Strümpfe, die man am besten beim
Schuhgeschäft W.-B. einkauft mit 5 % Ra-
battmarken.“



Nussa auf Brot
aus dem **NUXO-WERK**
J. KLASI-RAPPERSWIL-St.G.

NUSSA
Speisefett zum Brotaufstrich ist
in den meisten Reform- und Le-
bensmittelgeschäften erhältlich



Flexod
Fingernagel-Polier Tuch

Die **Fingernägel** erhalten
sofort, nur durch einfaches
Reiben (ohne Salben, Pasten,
Pulver, Steinen etc.) **dauer-**
haften Hochglanz.

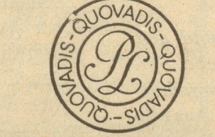
DOKTON
Universal-Metall-
Trockenputz- u.
Poliertuch
macht Gegenstände
aus
Prima-Gold, Silber u. Metall
ohne jeden Zusatz
hochglänzend

Qualitätserzeugnis von Weltruf!
Erhältl. in d. einschläg. Geschäften.
Doktonwerk Morschwil (St. Gall.)

Vorzügliche Hochwertige
**Schreib-
maschinen-
PAPIERE**

Landquart
Extra Strong

Grison Mills



ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER


Gallensteinleidende
erhalten gratis u. franko die
interessante Broschüre über das
altbewährte „**BEDEKUR**“ von
der Apotheke Salis & Dr. Hofmann,
Sihlbrücke, Zürich. „BedeKur“ ist
in allen Apotheken erhältlich.

**Reklame ist Energie,
Verwende sie!**



Couleur-Artikel
la. zu Fabrikpreisen.
Josef Kraus
Würzburg N. 2
Student.-Ums.-Fabrik
Illustr. Kat. gratis u. franko.

Wie abonniert man den
Nebelspalter



Bei sämtlichen Postbureaux,
bei sämtl. Buchhandlungen,
beim Verlag in Rorschach.

Abonnementspreis:
3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50,
12 Monate Fr. 20.—

inbegriffen die Ver-
sicherung für den
Todes- und Inva-
liditätsfall gegen
Unfall

(Näheres siehe letzte Seite.)

Einzelnummern
erhält man zu 50 Cts.
bei allen

Kiosken
Straßenverkäufern
Bahnhofbuchhandlungen

VERGNÜGEN

bereitet Ihnen das Rasieren mit der
DORN-KLINGE Extra Zähhart

Die Klinge für jeden Bart, dem weichen Schnitt
und der langen Gebrauchsdauer. 10 Stk. Fr. 4.—



DORN Safety Razor Co., Gelterkinden-Basel.



Warteck

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1928 Nr. 35